



EinBlick

Gemeindebrief der Evangelischen
Kirchengemeinde Ittersbach

Nr. 53

Juni 2011



Foto: Wodicka

Unsere Umwelt
Familiengottesdienste
KiGo XXL
Jugendgottesdienst
Gemeindeversammlung
Reli für Erwachsene

OASE Wochenende
Förderverein
Bezirks-Fest des
Gustav-Adolf-Werkes
Opferwoche der Diakonie
Osterkerze

Inhalt

Impuls	3
Ausstieg aus der Kernenergie	4
Energiewende der Kirchen	6
Familiengottesdienste	7
KiGo XXL / Jugendgottesdienst	8
Quiz zur Konfirmation	9
Gemeindeversammlung	10
RELI für Erwachsene	12
Wochenende der OASE	14
Mitgliederversammlung des Fördervereins	16
Kirchendetektive	18
Finanzen	19
Opferwoche der Diakonie	20
Landesfest des Gustav-Adolf-Werkes im Kirchenbezirk	21
Kirchenbücher	22
AusBlick	23
Osterkerze	24

Impressum

EinBlick wird herausgegeben von:
Evang. Kirchengemeinde Ittersbach,
Friedrich-Dietz-Straße 3, 76307
Karlsbad, Telefon 072 48/93 24 20.

Redaktion: Christian Bauer (verantwortlich), Otto Dann, Susanne Igel,
Pfarrer Fritz Kabbe.

Anzeigen: Pfarrer Fritz Kabbe

Mail: einblick@kirche-ittersbach.de

Druck: Gemeindebriefdruckerei,
29393 Groß Oesingen

EinBlick erscheint vier Mal jährlich
und wird allen evangelischen Haushalten kostenlos zugestellt.
Auflage: 1000 Stück

Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe: 1. August 2011.

Termine...

Juni 2011

- 2. Jahresfest
AB-Verein
- 26. Gottesdienst
an der
St. Barbara-Kapelle



Juli 2011

- 2./3. Straßenfest
- 7. Kirchengemeinderatssitzung
- 10. Taufgottesdienst-Sonntag
der Landeskirche
- 16.–17. GAW-Fest im Kirchenbezirk
- 17. KiGo XXL
- 19. Sommerfest der Senioren
- 24. Gottesdienst im Grünen
beim Obst- und Gartenbauverein
mit Einführung
der Konfirmanden

Unser Gemeindebrief wird lebendiger,
wenn möglichst viele Gemeindeglieder aus
ihren Gruppen und Kreisen schreiben. Die
Redaktion freut sich auf Ihre Beiträge.
Diese senden Sie bitte per E-Mail an
einblick@kirche-ittersbach.de



Nach uns die Sintflut?!

In letzter Zeit gab es viele Umwelt- und Naturkatastrophen, verbunden mit viel menschlichem Elend: Überschwemmungen in Queensland, Erdbeben in Christchurch und zuletzt Erdbeben, Tsunami und nachfolgende nukleare Katastrophe in Japan. Das hat die Redaktion dazu bewogen, das Thema „Umwelt und Natur“ noch einmal als Titelthema zu wählen.

Naturkatastrophen treffen uns oft unvorbereitet und unerwartet.

Sie erscheinen als Ergebnis einer unberechenbar gewordenen Natur. Aber ist das wirklich so oder hat der Mensch nicht auch seinen Anteil daran? Führt nicht verantwortungsloser Raubbau an unserer Schöpfung zu diesen Ereignissen? Wie hoch bzw. wo liegt die Schuld des Menschen und was können wir tun?

Gottes Heilsversprechen gilt. Er hat uns noch nie verlassen und immer wieder einen Bund mit uns Menschen geschlossen wie damals bei Noab: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ (1. Mose 8, 22) Darauf können wir uns verlassen. Aber ist das genug? Reicht es, Jesu Botschaft von einem liebenden Gott weiterzutragen und betend darauf zu hoffen, dass sich daraus von allein ein verantwortungsvoller Umgang mit Natur und Mitmenschen ergibt?

Auf der anderen Seite hat Gott den Menschen auch aufgetragen, seine Schöpfung zu bewahren: „Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“ (1. Mose 2, 15) Heißt das nicht, dass wir selber stärker aktiv werden und Maßnahmen des Umweltschutzes ergreifen müssen?

Das kann natürlich unbequem sein, und man bekommt dies oft nicht zum Nulltarif.

Ist das allein ausreichend?

Beide Positionen haben ihre Geltung. In diesem Spannungsfeld müssen wir als Christen unseren eigenen Weg finden.

Der Evangelist Matthäus bietet da eine pragmatische Lösung an: „Dies sollte man tun und jenes nicht lassen.“ (Matthäus 23, 23)

Also: Beides tun und sich eingestehen, wenn ein Bereich zu kurz kommt. Eigene Schritte des Umweltschutzes zu tun und dabei darauf zu hoffen, dass Gott uns in unseren Bemühungen nicht verlässt, das ist die Chance, die wir als Christen anderen Umweltschützern voraushaben.

Nutzen wir die Chance und lassen Sie uns unser jeweils eigenes Gleichgewicht finden!

Susanne Igel und Christian Bauer

Kirchen fordern Ausstieg aus der Kernenergie

EKD-Ratsvorsitzender: „Wir müssen da so schnell wie möglich raus“

Frankfurt a. M. (epd), 14. März 2011. Angesichts der Nuklearkatastrophe nach dem Erdbeben in Japan haben katholische und evangelische Kirche den Ausstieg aus der Atomkraft gefordert. "Eine Technologie, die Fehler nicht verzeiht, tut uns nicht gut", sagte der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Nikolaus Schneider, am Montag in Hannover. Der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Robert Zollitsch, sagte in Paderborn: *„Atomkraft ist keine Energie der Zukunft.“*

Atomkraft könne nur ein Übergang sein, sagte der Freiburger Bischof weiter. Nötig seien Energieformen, bei denen die Umwelt geschont werde und die ohne Risiken beherrschbar seien, sagte der Freiburger Erzbischof bei der Frühjahrsvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz. Auf den Prüfstand gehören nach Auffassung von Zollitsch auch die von der schwarz-gelben Bundesregierung beschlossenen längeren Laufzeiten für Atomkraftwerke. An der Diskussion über zukunfts-fähige Energien werde sich auch die katholische Kirche beteiligen, kündigte Zollitsch an.

Der EKD-Ratsvorsitzende Schneider mahnte mit Blick auf die Atomenergie: *„Wir müssen da so schnell wie möglich heraus.“* Auch die perfekteste Technologie könne Fehler nicht völlig ausschließen. *„Wir leben in einer Welt und auf einem Boden, der nicht sicher ist“*, sagte der Theologe weiter. In Europa

könnten andere Ursachen zu einer Reaktorkatastrophe führen, etwa ein Terrorangriff, ein Flugzeugabsturz oder menschliches Versagen. Die Atomenergie habe Dimensionen erreicht, die das Maß des Menschlichen und die Verantwortung des Menschen übersteige.

Die ehemalige EKD-Ratsvorsitzende Margot Käßmann sagte in Wien, die Rede von den sicheren Atomkraftwerken sei *„einfach Hybris“*. Gerade die Situation in einem Land wie dem hoch technisierten Japan zeige, dass die Technologiegesellschaft Demut lernen müsse, denn *„sie beherrscht nicht alles“*, mahnte die Theologin.

Der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Alois Glück, verwies auf die Situation in Deutschland. Es reiche nicht, nur über die Laufzeit von Kernkraftwerken zu debattieren. Es sei das Gebot der Stunde, *„in der energiepolitischen Debatte alle Alternativen und deren Konsequenzen zu benennen“*, forderte er.

Der Leiter des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Gerhard Wegner, forderte einen *„schleunigen Ausstieg“* aus der Atomtechnologie. Ein ethischer Grundsatz laute: *„Du darfst nur solche Risiken eingehen, für die Du auch haften kannst“*, sagte er am Montag dem epd. Die Nuklear-Katastrophe in Japan zeige deutlich, dass es gegen technisches und menschliches Versagen keine Versicherung gibt.

Auch das Ehrenoberhaupt der orthodoxen Kirchen, Patriarch Bartholomäus I. von Konstantinopel, appellierte an die Regierungen weltweit, ihre Atompolitik zu überdenken. Um die Kernenergie zu ersetzen, sei der verstärkte Ausbau alternativer Formen der Energiegewinnung aus Wind, Wasser und Sonne notwendig, erklärte der Pa-

triarch laut einem Bericht des katholischen Nachrichtendienstes Asianews aus Rom.

In zahlreichen deutschen Städten waren unterdessen Mahnwachen angekündigt. Die Teilnehmer wollten die Forderung nach einem Atomausstieg bekräftigen und der Opfer des Bebens in Japan gedenken.



Foto: Schwerdtle

5. Juni: Tag der Umwelt

Der Tag der Umwelt war 1972 bei der ersten Umweltkonferenz der Vereinten Nationen in Stockholm ins Leben gerufen worden. Er wird seit 1973 am 5. Juni begangen. Das diesjährige Motto lautet „Globalisierung ökologisch gerecht gestalten“.

Kirchen gehen bei Energiewende voran

„Standen immer für Abkehr von Atomstrom“ –

Kirchlicher Versorger KSE: Verstärktes Interesse nach Fukushima

Karlsruhe, 21.04.2011.

Nach dem Atomunfall von Fukushima verzeichnet der kirchliche Versorger KSE ein wachsendes Interesse an Ökostrom. Viele weitere Gemeinden und kirchliche Einrichtungen wollten wechseln, sagte KSE-Geschäftsführer Albert Maria Drexler. *„Wir geben bei der Energiewende voran.“*

Das gemeinsame Energierversorgungsunternehmen der Evangelischen Landeskirchen in Baden und in Württemberg sowie der Erzdiözese Freiburg und der Diözese Rottenburg-Stuttgart bietet seit Anfang des Jahres neben Erdgas auch Ökostrom aus Wasserkraft an. *„Bereits 60 Prozent der 4.000 baden-württembergischen Kirchengemeinden sowie rund 600 Einrichtungen des Diakonischen Werkes und der Caritas sind seitdem zur KSE gewechselt“*, erklärten die badischen Aufsichtsratsmitglieder Erich Rapp und André Witthöft-Mühlmann.

2010 hätten noch mehr als 90 Prozent der kirchlichen Einrichtungen „Graustrom“ bezogen, sagte Geschäftsführer Drexler. *„Die Umstellung auf klimaneutralen KSE-Strom war für die CO₂-Bilanz der Kirchen ein Riesengewinn.“*

„Wir standen von Anfang an für eine Abkehr von der Atomkraft“, unterstrich Drexler. *„Unser Kürzel steht auch für: K = kein Atomstrom und keine*

Zusammenarbeit mit AKW-Betreibern, S = saubere Energie aus Wasser- und Windkraft, E = effiziente Energiegewinnung aus Kraft-Wärme-Kopplung.“

Die Gesellschaft zur Energieversorgung der kirchlichen und sozialen Einrichtungen wurde 2008 von den vier großen Kirchen in Baden-Württemberg für den Eigenbedarf gegründet und arbeitet nicht gewinnorientiert. Private Haushalte können nicht Kunden werden.

Jeder fünfte Ökostrom-Kunde der KSE zahlt einen freiwilligen zusätzlichen Klima-Cent in Höhe von 0,5 ct/kWh, mit der die Kirchen energetische Sanierungsmaßnahmen und die Errichtung von Anlagen zur regenerativen Energiegewinnung unterstützen. Bereits seit Januar 2009 liefert die KSE Erdgas an ihre kirchlichen Kunden, mittlerweile eine Milliarde Kilowattstunden pro Jahr.

Uwe Gepp, Zentrum für Kommunikation im EOK



Arche Noah und Gewalt

Was haben die Arche Noah und Gewalt miteinander zu tun? Zunächst einmal nichts.

An zwei hintereinander folgenden Sonntagen gestalteten der Kindergarten und die 4. Klassen der Grundschule jeweils den Gottesdienst.

Kindergarten

Der Kindergarten hatte das Thema ‚Arche Noah‘ in die Mitte des Gottesdienstes gestellt. Die Schulabgänger spielten und sangen, wie Noah und seine Familie das große Schiff bauten, die Leute ihn deswegen verlachten, alle Tiere in die Arche kamen und die große Flut alles überschwemmte. Nach der Flut versprach Gott mit einem Regenbogen, dass er so nicht mehr mit den Menschen handeln wolle, auch wenn er sich noch so über ihre gegenseitigen Bosheiten ärgere. Die tolle Leistung der Kinder



Mit großem Eifer sind die Kindergartenkinder bei der Sache.
Foto: Kindergarten



Die Schüler der 4. Klassen gestalteten einen Gottesdienst zum Thema „Gewalt“. Foto: Fritz Kabbe

wurde mit einem großen Applaus bedacht.

4. Klassen

Die Schüler der Klassen 4a und 4b hatten das Thema ihres Gottesdienstes im Religionsunterricht selbst erarbeitet. Überall gibt es Gewalt in den Filmen, gegen die Natur, in der Geschichte, in der Schule, sogar in der Bibel geht es um Gewalt. Sehr brutal ist die Kreuzigung Jesu. In Liedern und Gebeten, im Anspiel und in der Predigt zeigten

die Kinder, dass dies nicht der Wille Gottes ist und dass gerade der Tod Jesu am Kreuz die Heilung von unserem bösen Tun einleiten kann. Das alles gestalteten die Kinder sehr eindrücklich.

So wurde auch der anschließende Kuchenverkauf im Pfarrhof bei herrlichem Sonnenschein ein voller Erfolg und schöner Abschluss.

Pfarrer Fritz Kabbe

KiGO XXL

Am Sonntag, den 10. April, fand eine große Gruppe von Kindern und Konfirmanden den Weg zum Kigo XXL.

Unter der Leitung von Annette und Christian Bauer fanden sich auch noch einige andere engagierte Mitarbeiter, die sich mit ganzem Herzen dem Gottesdienst gewidmet haben.

Das Thema „*Echt stark – und doch nichts getan...*“ begeisterte die Kinder und auch uns Mitarbeiter.

Und auch bei den römischen Spielen wie „Tag und Nacht“ wurde viel getobt und es hat allen Spaß gemacht.

Natürlich gab es auch wieder ein Anspiel. Dort wurde trotz des ernsten Themas, die Verurteilung und Kreuzigung von Jesus, gelacht und mit einer Menge Humor und Spaß viele Werte des christlichen Glaubens vermittelt.

Wir Mitarbeiter hoffen auch beim nächsten Mal auf viel Beteiligung.

Danke, Kinder und Konfirmanden, für euer Kommen.

Lisa Schleith



Nach dem Jugendgottesdienst: Chill out im Gemeindesaal.
Fotos: Fritz Kabbe

Jugendgottesdienst

Hallo liebe Gemeinde,

hier noch ein kleiner Artikel über den Jugendgottesdienst, er ist zwar schon eine Weile her, 26. März diesen Jahres.

Unter dem Motto „Schönheit“ feierte eine Menge Gemeindeglieder einen wundervollen Gottesdienst mit Band, Spielchen und anderen Annehmlichkeiten wie Versorgung und Film. Auch die diesjährigen Konfirmanden gingen mit gutem Beispiel voran. So auch Nils Räger, der kurzerhand die Moderation übernahm und dadurch den Gottesdienst ein Stück weiterbrachte.

Ich möchte allen Mitarbeitern und auch Besuchern für Ihre Hilfe und die Unterstützung danken.

Vielleicht sieht man sich ja wieder. Der nächste Jugendgottesdienst wird am **19. November** sein.

Bis dann.

Lisa Schleith



Lisa Schleith und Stephanie Becker beim Anspiel.

Ein (nicht nur ernstzunehmendes) Quiz zur Konfirmation

1. „Konfirmation“ bedeutet:

- a. Einrichtung einer exklusiven Gruppe von Jugendlichen.
- b. Bestätigung der Taufe.
- c. Veranstaltung mit regelmäßigem Frühstück.

2. Die Konfirmation geht zurück auf

- a. Martin Bucer.
- b. Jesus.
- c. Fritz Kabbe.

3. Um konfirmiert zu werden, muss man

- a. mindestens 35 Gottesdienste besucht haben.
- b. der Kirchengemeinde eine Anmeldegebühr von 50 Euro bezahlen.
- c. getauft sein.

4. Als Jugendlicher lässt man sich konfirmieren,

- a. um zu bekräftigen, dass man an Jesus glaubt.
- b. um Grund für eine große Familienfeier zu haben.
- c. um Geschenke zu bekommen.

5. Der Konfirmandenunterricht dauert

- a. vier Wochen.
- b. ein Jahr.
- c. 14 Jahre.

6. Im Konfirmandenunterricht lernt man

- a. neue Freunde kennen.
- b. alte Liedtexte auswendig.
- c. die Vielfalt des christlichen Glaubens.

7. Wenn man alle Geldgeschenke berücksichtigt, beträgt der durchschnittliche Stundenlohn im Konfirmandenunterricht

- a. 3 Euro.
- b. 30 Euro.
- c. 300 Euro.

8. Nach der Konfirmation darf man

- a. sonntags ausschlafen.
- b. Taufpate werden.
- c. alleine in der Bibel lesen.

Gemeindeversammlung

**Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Freunde,**

zur Gemeindeversammlung am Sonntag, 10. April, die im Anschluss an den Gottesdienst stattfand, konnte unsere Vorsitzende Adelheid Kiesinger 37 Gemeindemitglieder begrüßen.

Jahr der Taufe

Zunächst berichtete Pfarrer Kabbe, dass die Landeskirche das Jahr 2011 zum Jahr der Taufe erklärt hat und dass in möglichst vielen Gemeinden am 10. Juli Taufen durchgeführt werden sollen. Weitere gemeinsame Tauftermine

werden in unserer Gemeinde am 08. Mai und 16. Oktober angeboten, zusätzlich gibt es wie bisher nach Absprache mit den Eltern und ggf. den Täuflingen eine flexible Termingestaltung.

Eltern mit Kindern im Alter bis zu einem Jahr soll ein Gruß der Landeskirche mit einer Einladung zur Taufe übermittelt werden.

Kirchturmrenovierung

Danach informierte uns Peter Seitz vom Bauausschuss, dass die Renovierungsarbeiten am Kirchturm erst ab Ende Juni 2011 beginnen können, um die Turmfalken mit ihren Jungen nicht zu stören. Der Abschluss

Die Gemeindeversammlung folgt aufmerksam den Ausführungen.

Foto: Klaus Krause



der Arbeiten ist für Ende August vorgesehen.

Die Turmspitze wird mit neuen Biberschwanzziegeln versehen, es werden neue Regenableitungsrinnen angebracht, das Fachwerk des Turmes wird saniert und an der Wetterseite soll eine Schutzverschalung angebracht werden.

Kindergartenumbau

Rita Lebherz, die Leiterin unseres Kindergartens, teilte uns mit, dass die politische Gemeinde Karlsbad einer Erweiterung und einer Sanierung des bestehenden Kindergartens zugestimmt hat und die Finanzierung in Höhe von 350.000 Euro übernimmt, wovon 155.000 Euro Fördergelder des Landes Baden-Württemberg sind.

Der Architekt ist Arno Rieger, Baubeginn ist im Juni 2011, der Abschluss voraussichtlich im Januar 2012.

In Zukunft soll es sechs statt wie bisher fünf Gruppen geben, die neue Gruppe ist eine Kleinkindgruppe. Die Personalsituation ist noch nicht geklärt, benötigt werden zwei zusätzliche Erzieherinnen.

Offene Jugendarbeit

Stefan Grundt vom Kirchengemeinderat gab uns einen Überblick, wie es mit der offenen Jugendarbeit OJA! steht. Bisher konnte keine Person für die ausgeschriebene 40%-Stelle gefunden werden. Zurzeit wird die Arbeit auf ehrenamtlicher Basis durchgeführt und OJA! ist alle zwei Wochen abends geöffnet. Es werden noch ehrenamtlich Mitarbeitende gesucht. Frau Radant ist bis

zu den Sommerferien für hauswirtschaftliche Tätigkeiten auf 400 Euro-Basis angestellt worden.

Die politische Gemeinde Karlsbad stellt wie bisher die Räumlichkeiten im Rathaus Ittersbach zur Verfügung und übernimmt die Personalkosten bis zur Höhe einer 30% Stelle.

Es gibt auch die Überlegung, dass zwei Stellen auf 400 Euro-Basis eingerichtet werden.

Dank zum Abschluss

Abschließend dankte Frau Kiesinger allen Anwesenden für ihre Teilnahme und Beiträge.

Unser himmlischer Vater segne und behüte auch weiterhin die Entwicklung seiner und unserer Gemeinde. Ich grüße Sie und Euch ganz herzlich mit einem Wort des Apostels Paulus: „*Lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat.*“ (Epheser-Brief 5,2a)

Ihr und Euer Kai Dollinger



Was ist denn das?

Eigentlich wollten wir im Mai mit der Kirchturmsanierung beginnen. Das muss sich leider verschieben. Im Moment brüten zwei Falkenpärchen in unserem Kirchturm. Bis die Kleinen flügge sind, wird es Ende Juni sein. Dann starten wir mit der Maßnahme.



Religionsunterricht für Erwachsene

Josef

Brauchen wir Erwachsenen Religionsunterricht? – Anscheinend schon. Denn etwa 20 Personen trafen sich an vier Donnerstagen in der Aula der Grundschule. Frau Drollinger führte uns ins Thema Josef ein. Dazu gehören sein Vater und seine Brüder. In Stufen erlebten wir die Entwicklung des Josef mit vom Vatersöhnchen zum Sklaven, vom Gefängnisinsassen bis zum zweiten Mann nach dem Pharao im Königreich Ägypten. Und dann – in reifen Jahren – die Aussöhnung mit sich, seinen Brüdern und ein gutes Ende in den Armen seines Vaters Jakob.

In den Lebensstufen des Josef erkannten wir unsere eigenen Lebensstufen, unsere Entwicklungen, unsere Verletzungen, unsere Möglichkeiten uns mit uns selbst, unseren Mitmenschen und Gott zu versöhnen. Stufen des Lebens, unsere Stufen, unsere Krisen und Chancen.

Im Herbst soll es weitergehen mit den Stufen des Lebens. Vielleicht sind Sie da dann mit dabei.

Pfarrer Fritz Kabbe

Jeder hat seine Zeit

*Herr meiner Stunden und meiner
Jahre,
du hast mir viel Zeit gegeben.
Sie liegt hinter mir
und sie liegt vor mir.
Sie war mein und wird mein,
und ich habe sie von dir.
Ich danke dir für jeden Schlag
der Uhr
und für jeden Morgen, den ich sehe.
Ich bitte dich nicht, mir mehr Zeit
zu geben.
Ich bitte dich aber um viel
Gelassenheit,
jede Stunde zu füllen.
Ich bitte dich, dass ich ein wenig
dieser Zeit
freibalten darf von Befehl und
Pflicht,
ein wenig für die Stille,
ein wenig für das Spiel,
ein wenig für die Menschen
am Rande des Lebens,
die einen Tröster brauchen.
Ich bitte dich um Sorgfalt,
dass ich meine Zeit nicht töte,
nicht vertreibe, nicht verderbe.
Jede Stunde ist ein Streifen Land.
Ich möchte ihn aufreißen mit
dem Pflug,
ich möchte Liebe hineinwerfen,
Gedanken und Gespräche,
damit Frucht wächst.*

Jörg Zink

Alles hat seine Zeit

Im März startete unter diesem Thema wieder der „Reli“ – oder wie es richtig heißt: „Stufen des Lebens“. An vier Abenden beschäftigten wir uns in der Aula der Grundschule unter der Leitung von Gudrun Drollinger mit den Lebenszeiten von Josef, wie sie im Alten Testament, im 1. Buch Mose, aufgeschrieben sind:

Die Jugendzeit ist geprägt von der Bevorzugung durch den Vater, und seine Träume deuten die Brüder als Hochmut. Sie wollen Josef los werden und verkaufen ihn kurzerhand als Sklaven.

In Ägypten geht es zunächst wieder aufwärts und es heißt in der Bibel, dass sein Herr dort durch Gott um Josefs Willen gesegnet wurde. Josef ist aber auch innerlich gereift und erleidet lieber Unrecht, als sich durch einen Ehebruch an Gott zu versündigen. Er kommt ins Gefängnis und muss dort für mindestens zwei Jahre geduldig aushalten.

In seiner dritten Lebenszeit darf Josef Sprachrohr Gottes sein, indem er die Träume des Pharao deutet und von diesem in das zweithöchste Amt von Ägypten eingesetzt wird. Die einsetzende Dürre führt auch seine Brüder zum Kornkauf nach Ägypten. Sie erkennen Josef nicht wieder, und dieser lässt sie zunächst einmal seine ganze Macht spüren und stellt sie auf die Probe. Bei ihrem zweiten Besuch gibt er sich ihnen zu erkennen und kann zu den erschrockenen Brüdern sagen: Ihr habt es böse mit mir ge-



Alles hat seine Zeit – Lebensstufen.

Foto: Klaus Krause

meint, aber Gott hat es gut gemeint. Er kann seine Lebenszeiten mit allen scheinbaren Umwegen als Gottes Führung erkennen. „Gott hat mich vor euch her gesandt, um euch Nachkommenschaft zu sichern und von euch viele zu retten und am Leben zu erhalten.“

Der Kreis schließt sich mit der Ankunft von Jakob/Israel in Ägypten. Er darf seinen totgeglaubten Sohn Josef wieder in die Arme schließen.

Im Herbst wird es neue Reli-Abende geben an einem neuen Ort unter dem Thema: „Farbe kommt in dein Leben“.

Klaus Krause

Wochenend und Sonnenschein

Darauf hatten wir uns alle gefreut: Ein Oase-Wochenende im Schloss Unteröwisheim im März.

Ein Wochenende zum Entspannen, neues Entdecken, Ausschlafen, Verwöhnen lassen und vor allem um (Frauen-)Gemeinschaft zu genießen.

Und tatsächlich traf auch alles ein, denn das CVJM-Schloss Unteröwisheim bot uns schon ideale Rahmenbedingungen. Wer das Schloss kennt, weiß, dass die offene Atmosphäre, das gute Essen und die schönen Räumlichkeiten inspirierende Voraussetzungen sind.



Die Teilnehmerinnen des OASE-Wochenendes.

Mit einem entspannten Freitagabend im Gewölbekeller des Schlosses begann das Wochenende. Es war unterhaltsam und interessant aus dem „Nähkästchen“ zu plaudern!

Erkundung des Schlosses und der Umgebung

Am Samstag trafen wir uns nach einem „Verwöhnfrühstück“ zur Schlossführung. In den alten Gemäuern gab es viel Interessantes zu entdecken wie z. B. das „Lärmloch“: ein tief unter dem Fußboden gelegener Hohlraum, in dem im 30-jährigen Krieg Menschen, Lebensmittel oder sogar Tiere vor den herannahenden „lärmenden“ Kriegstruppen Platz fanden.

Nachdem unsere Schlossführerin zuvor angekündigt hatte, dass es im Schloss auch Dachse gibt, hielten einige Frauen auch Ausschau nach den Tierchen. Die Schlossführerin war irritiert über die Nachfrage, wo denn die



Einfahrt zum Schloss Unteröwisheim.

Tiere im Schloss leben. Nach einigem Hin und Her löste sich das Rätsel: Mit „Dachse“ waren nicht die Tiere gemeint, sondern Blockheizkraftwerke, die das Schloss zur Energieversorgung nutzt!

Die Sonne lud uns dann nachmittags zu einem Spaziergang in den nahegelegenen asiatischen Therapiegarten im Therapiezentrum Kraichtal-Münzesheim ein. Es war bewegend zu sehen, wie sich bei den suchtkranken Patienten die Auseinandersetzung mit ihrer Krankheit in der Gartengestaltung widerspiegelt.

Programm

Das inhaltliche Thema „Leben mit Prägnungen“ beschäftigte uns das ganze Wochenende immer wieder, ein wichtiges Thema, das jede und jeden betrifft und in so viele Lebensbereiche mithineinspielt. Es war spannend sich damit auseinanderzusetzen, wie wir durch Erziehung, Vorbilder, Begeg-

nungen und auch unser Umfeld geprägt sind und natürlich auch andere prägen. Bei einem sehr persönlichen Austausch wurde den Teilnehmerinnen bewusst, dass jede ihre positiven und auch negativen Erfahrungen hat, wir aber auch in Christus die große Chance haben, Altes loszulassen und uns eine neue, auf ihn gerichtete Prägung schenken lassen zu können.

Am Samstagabend konnten wir das Thema durch einen Film nochmal von einer ganz anderen Seite beleuchten, und auch die Andacht am Sonntagmorgen, die von einer Teilnehmerin gestaltet wurde, traf ins Herz.

Wie es meistens bei schönen Tagen so ist, gingen auch die Tage im Schloss Unteröwisheim viel zu schnell zu Ende. Den Teilnehmerinnen war schnell klar: Fortsetzung folgt!

Regelmäßige Treffen

Übrigens: Die Oase trifft sich donnerstags 14täglich von 9:30 bis 11:30 Uhr im Jugendraum des Gemeindehauses. Die nächsten Treffen: 19. und 30. Juni. Interessierte Frauen sind immer willkommen! Einfach mal vorbeischaun oder bei Fragen an Marlies Kabbe, Telefon 93 24 22, oder Mirijam Haberstroh, Telefon 92 47 89, wenden.

*Susanne Igel,
Mirijam Haberstroh*



Der asiatische Therapiegarten in Münzesheim.

Fotos: Andrea Gegenheimer

Mitgliederversammlung

Am Freitag, 4. April 2011, lud der Förderverein der Evangelischen Kirchengemeinde e.V. zur Jahreshauptversammlung ins Gemeindehaus ein. Der 1. Vorsitzende Prof. Dr. Dieter Adler begrüßte die Mitglieder und eröffnete die Versammlung mit der Bekanntgabe der Tagesordnung.

Zu Beginn sprach Pfarrer Kabbe ein geistliches Wort.

Bericht des Vorstandes

Herr Adler berichtete, dass der Förderverein keine eigenen Vereinsziele verfolgt, sondern die Kirchengemeinde finanziell und ideell bei der Durchführung ihrer Aufgaben unterstützt. Die wichtigste und vorrangige Aufgabe ist gegenwärtig die Unterstützung der Jugendarbeit in unserer Kirchengemeinde. Die liegt in den Händen von Herrn Pfarrer Kabbe und bis 30. September 2010 der gemeindepädagogischen Mitarbeiterin Frau Heike Koch. Deren Stelle wurde durch den Förderverein mitfinanziert.

Eine weitere Aktivität des Vorstands zusammen mit der Kirchengemeinde war eine Initiative zur „Offenen Jugendarbeit“. Die Kirchengemeinde ist Träger der OJA! und wird von der politischen Gemeinde finanziell unterstützt. Seit Mai 2008 finden Veranstaltungen in angemieteten Räumen im Rathaus Ittersbach statt.

Die Unterstützung des von Frau Jakob-Bucher im April 2007 gegründeten Kinderchores ist ein weiteres Anliegen des Fördervereins. Die erfolg-

reichen Veranstaltungen und Auftritte des Kinderchores zeigen, dass Frau Jakob-Bucher mit ihrer Idee auf dem richtigen Weg ist.

Zum Schluss seines Berichtes dankte Herr Adler allen Mitgliedern des Vorstandes und insbesondere Herrn Pfarrer Kabbe für die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

Berichte des Schatzmeisters und der Kassenprüfer

Der Schatzmeister Friedrich Dann berichtete, dass am Ende des Jahres 2010 der Verein 64 Mitglieder hatte und das Vereinsvermögen 134.615,- Euro betrug. Einnahmen und Ausgaben wurden vom Schatzmeister ausführlich dargestellt. Finanziell wurde die Kirchengemeinde unterstützt mit 15.000,- Euro für die Jugendarbeit und 500,- Euro für den Kinderchor.

Für die Kassenprüfer bestätigte Herr Gerhard Kaiser dem Schatzmeister Friedrich Dann eine sehr korrekte, übersichtliche und hervorragende Kassenführung und dankte ihm für seine gewissenhafte Arbeit.

Kassenprüfer Gerhard Kaiser beantragte bei der Versammlung die Entlastung des Schatzmeisters und des Vorstandes, die einstimmig erteilt wurde.

Bericht vom Kinderchor

Andrea Jakob-Bucher berichtete voller Begeisterung vom Kinderchor, den sie im April 2007 gegründet hatte. Ihm gehören über 30 Kinder an, die in drei Altersgruppen eingeteilt sind.

Ein besonderes Projekt im Jahr 2010 war am Heiligen Abend die Aufführung

des Krippenspiels in der Christvesper. Für 2011 sind auch wieder ehrgeizige Projekte geplant: Am 14. und 15. Mai fanden zwei Aufführungen eines Kindermusicals statt. Auch die Mitwirkung am Adventsfenster sowie am Heiligen Abend das Krippenspiel stehen wieder auf dem Programm.

Neuwahlen

Unter der Leitung von Pfarrer Kabbe wurden die Neuwahlen schnell abgewickelt. Für die Dauer von drei Jahren wurden gewählt: 1. Vorsitzender Prof. Dr. Dieter Adler, 2. Vorsitzender Dr. Udo Blaschke, Schatzmeister Holger Charbon, Schriftführerin Alexandra Mayer, Beisitzer Christian Bauer, Ute Donandt und Stefan Grundt. Als Kassenprüfer wurden Ute Jost und Gerhard Kaiser wieder gewählt.

Der Vorsitzende Dieter Adler dankte den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern Fritz und Otto Dann für ihre langjährige Vereinsarbeit und über-

reichte ihnen ein Präsent.

Ausblick und Ziele

Bei der Aussprache zu den Berichten war ein großes Anliegen die Mitgliederwerbung und die Darstellung des Vereins nach außen. So soll bei Veranstaltungen des Kinderchors oder der OJA! auf dem Werbematerial der Zusatz „*Unterstützt durch den Förderverein*“ sichtbar sein.

Die Kernaufgabe des Vereins, nämlich die Sicherung der vollen Pfarrstelle, sollte nicht aus den Augen verloren werden. Die Zahl der Mitglieder unserer Kirchengemeinde ist rückläufig, und damit verschlechtert sich die Bemessungsgrundlage für die volle Pfarrstelle sowie die Bereitstellung der Mittel der Landeskirche.

Am 2. und 3. Juli 2011 findet das Straßenfest statt. Der Förderverein wird die Kirchengemeinde beim Auf- und beim Abbau unterstützen, ebenso beim Gottesdienst im Grünen am 24. Juli auf dem Gelände des Obst- und Gartenbauvereins.

Prof. Dr. Dieter Adler stellte fest, dass sich der Verein für eine gute Sache engagiert und mehr Mitglieder und Spenden werben muss und wird.

Er schloss die Versammlung mit dem Dank an alle Mitglieder und der Bitte um weitere Unterstützung des Vereins.

Otto Dann



Der neu gewählte Vorstand des Fördervereins, von links: Dr. Udo Blaschke, Christian Bauer, Prof. Dr. Dieter Adler, Ute Donandt, Stefan Grundt, Alexandra Mayer, Holger Charbon.
Foto: Fritz Kabbe

Liebe Kinder

Schon in einigen Berichten habe ich von unserer Kirchendienerin Marlene Nonnenmann erzählt. Heute möchten wir einmal den Platz betrachten, an dem sie bei den Gottesdiensten immer sitzt. Das ist eine richtige Schaltzentrale mit vielen verschiedenen Knöpfen. Was kann von dort alles gesteuert werden? Da sind zuerst einmal die Knöpfe für die Beleuchtung.

Frau Nonnenmann kann in der ganzen Kirche die Lichter an- und ausschalten, ohne den Platz zu verlassen. Das ist sehr wichtig, denn oft müssen während des Gottesdienstes bestimmte Lampen ausgeschaltet werden, damit man die Schrift oder die Bilder, die mit dem Beamer an die Wand projiziert werden, besser sehen kann. Ja, und dann können auch noch die Mikrofone eingeschaltet werden. Die beiden Hauptmikrofone am Altar und Lesepult schaltet sie immer an, aber oft werden auch noch mehr Anschlüsse gebraucht, z. B. wenn ein Anspiel gemacht wird bei einem Familiengottesdienst. Dazu gehört auch gleich das Aufnahmegerät. Jeder Gottesdienst wird nämlich aufgenommen. Die Kassetten können dann von Kranken, die nicht mehr in die Kirche kommen können, angehört

werden. Schon oft habe ich gehört, wie wichtig das den Menschen ist. Manchmal möchte man eine Predigt vielleicht noch einmal hören, dann kann man sich auch die Kassette ausleihen. Drei wichtige Knöpfe sind mit „Glocken“ beschriftet. Die täglichen Läutezeiten und die Läutezeiten zu den Gottesdiensten gehen zwar automatisch, aber die Gebetglocke während des Gottesdienstes kann nicht einprogrammiert werden. Sie läutet, wenn das Vaterunser gebetet wird, und das ist nicht immer zur gleichen Zeit. Frau Nonnenmann wartet, bis der Pfarrer dieses Gebet ansagt, und drückt dann auf den Knopf.

Bestimmt zeigt euch Marlene Nonnenmann einmal ihre Schaltzentrale, wenn ihr an ihrem Platz vorbeikommt.

Gudrun Drollinger



Die Kirchendienerin Marlene Nonnenmann am „Regiepult“.

Foto: Klaus Krause

Spenden

Herzlichen Dank sagen wir für Gaben, die im 1. Quartal 2011 gespendet wurden:

Kirchturm	555,- Euro
Leinwand	150,- Euro
Kinderchor	200,- Euro
Paramente	50,- Euro
Wo am Nötigsten	75,- Euro

Gott segne Geber und Gaben!

Sie möchten uns bei unseren vielfältigen Aufgaben unterstützen?

Dann können Sie eine Spende auf folgendes Konto überweisen:

Kirchengemeinde Ittersbach, Konto Nr. 43 204 25

bei der Volksbank Wilferdingen-Keltern, BLZ 666 923 00



Opferbons

Wie Sie wissen, gibt es in unserer Gemeinde Opferbons zu 1, 2, 5, 10 und 20 Euro. Diese sind über das Pfarramt oder am Sonntag, 5. Juni, nach dem Gottesdienst zu erwerben und können in Ittersbach und nur in Ittersbach in das Opfer getan werden.

Sie können dafür auch eine Spendenbescheinigung bekommen.

Fritz Kabbe, Pfarrer



Aktion Opferwoche der Diakonie 2011 „Lass mich nicht allein“

Krank Sein isoliert. Krank Sein macht einsam. Auch pflegende Angehörige fühlen sich oft allein gelassen. „Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht!“ (Matthäus-Evangelium 25, 36b) – so konkret weiß Jesus, was dann zu tun ist. Unser Gesundheitssystem ist hoch entwickelt. Aber das Alleinsein

kranker Menschen zu überwinden ist schwer.

Oft ist das Krankenhaus weit weg. Der Weg dorthin teuer und mühsam. Und die Patienten allein. Da hilft die Diakonie im Neckar-Odenwald-Kreis den Mitgliedern von Seniorengruppen, diejenigen, die krank geworden sind, in der Klinik zu besuchen. Wie gut tut es da ein bekanntes Gesicht zu sehen, Geschichten zu hören und zu erzählen oder eine kleine Aufmerksamkeit zu bekommen.

Das Diakonische Werk Baden-Baden und Rastatt hilft Menschen, die an Krebs erkrankt sind. Es lädt sie zu einem Gesundheitstraining ein. In Einkehrtagen kann man auch der Seele etwas Gutes tun. Kräfte sammeln. Sich austauschen. Angst überwinden. Hoffnung schöpfen. Einander halt geben. Das ist wichtig.

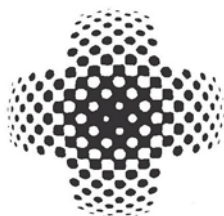
Dann sind da noch die Menschen, die auf der Straße leben. Für die es besonders gefährlich ist, krank zu werden. Für die eben niemand da ist, wenn es hart auf hart kommt. Denen niemand hilft, sich durch den Bürokratie-Dschungel zu kämpfen, wenn es darum geht, medizinische Hilfe zu bekommen. Das Ferdinand-Weiß in Freiburg ist für diese Menschen da. Hier finden sie jemanden, der ihnen bei der Krankenkasse hilft. Der sie begleitet, wenn sie in ein Krankenhaus müssen. Der in Notlagen einspringt, wenn es schnell gehen muss. Der Sprechstunden hält, für die, die sich in kein Wartezimmer trauen.

Das sind nur drei von etwa 30 Projekten der Diakonie Baden, die durch die Aktion Opferwoche ermöglicht werden. Unterstützen Sie diese Initiativen, die Kraft und Hoffnung schenken auf dem schweren Weg durch eine Krankheit hindurch! Hoffentlich zu einem fröhlichen aber manchmal auch zu einem traurigen Ende. Zeigen Sie mit Ihrer Spende: Wir lassen Euch nicht allein!

Volker Erbacher, Pfarrer



Diakonie Baden
Evangelische Kreditgenossenschaft
Konto 4600, BLZ 520 604 10
Kennwort: Opferwoche



GAW

Dem Guten auf der Spur – evangelisch – weltweit verbunden Landesfest des Gustav-Adolf-Werkes Baden 2011

Die evangelischen Kirchengemeinden im Kirchenbezirk Alb-Pfingz freuen sich auf das große **Landesfest des Gustav-Adolf-Werkes Baden (GAW)**, das **vom 16. bis 17. Juli 2011 in Ettlingen** stattfinden wird. Das Gustav-Adolf-Werk in

Baden hat Gäste aus GAW-Partnerkirchen eingeladen, die in weltweiter Verbundenheit von ihren Erfahrungen im Glauben erzählen. Gäste aus Osteuropa, Süd-europa und Brasilien gestalten das vielfältige Programm mit.

In Anlehnung an die Jahreslosung 2011 *„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem!“* haben die Verantwortlichen für das Landesfest das **Motto: „Dem Guten auf der Spur“** gewählt. Dekan Paul Gromer freut sich zusammen mit den Vorbereitenden auf ein Festwochenende, bei dem wir „evangelisch – weltweit verbunden dem Guten auf der Spur bleiben und fröhlich miteinander feiern.“

In **vier thematischen Foren** am Samstagvormittag werden Themen des Glaubens aufgegriffen und vor Ort vertieft:

Historisches Forum. Unser Umgang mit jüdischer Geschichte: Stadtrundgang durch Ettlingen und anschließender Diskussion, Johannesgemeinde Ettlingen, Caspar-Hedio-Haus, Albstraße 41

Ökologisches Forum. Verantwortungsvoller Umgang mit Gottes guter Schöpfung: Besuch des Fraunhofer-Institut für Chemische Technologie ICT, Pfingztal-Berghausen, Joseph-von-Fraunhofer-Str. 7

Diakonisches Forum. Wie gehen wir mit unseren Alten um? Gespräch über Altenpflege, Seniorenheime und Mehrgenerationenhäuser, Diakonisches Werk Ettlingen, Scheune, Pforzheimer Straße 31

Soziales Forum. Leben in der modernen Arbeitswelt: Ein Besuch bei der Fa. Walter services, Ettlingen, Pforzheimer Str. 128 (Spinnerei)

Erzählorte in der Stadthalle mit Gästen aus aller Welt laden am Samstagnachmittag ein zum Verweilen, zur Information und zum Gespräch mit den Gästen aus Partnerkirchen in aller Welt.

Beim gemeinsamen **Festgottesdienst in der Johanneskirche um 16.30 Uhr** werden die jungen Männer und Frauen, die Friedensdienste im Ausland ableisten, in ihre Arbeit gesendet.

Das Gustav-Adolf-Werk Baden und der Evangelische Kirchenbezirk Alb-Pfingz lädt danach zu einem **Abend der Begegnung** mit Abendessen, abwechslungsreichen Beiträgen und der brasilianischen Band Grupo Anima ein. Gäste aus den Partnerkirchen gestalten am Sonntag die **Gottesdienste im Kirchenbezirk** mit.

Feiern Sie mit und besuchen sie die vielfältigen Veranstaltungen rund um das GAW-Landesfest.



Taufen

seit dem letzten
EinBlick

Lilly Sophie

Eltern: Michael und Alexandra Wenz

Psalm 37, 5

Felix Sebastian Bauer

Eltern: Stefan Bauer
und Susanne Veil-Bauer

Richter 5, 31b

Leona Sofie

Eltern: Udo und Petra Rogalla

Sprüche Salomos 2, 10+11

Lukas

Eltern: Holger und Kerrin Charbon

Psalm 91, 11



Beerdigung

seit dem letzten
EinBlick

Ingo Wendler, 67 Jahre

Psalm 23, 4

in Karlsruhe

Taufsonntage im Jahr 2011

10. Juli

16. Oktober

oder nach Vereinbarung

Grafik: Reichert

MONATSSPRUCH
JUNI 2011

Einer teilt
reichlich aus
und hat immer mehr;
ein anderer kargt,
wo er nicht soll, und
wird doch ärmer.

SPRÜCHE 11, 24

Katastrophen

Japan, Fukushima, Libyen, Christchurch, Haiti. Das alles ist aus den Schlagzeilen der Presse verschwunden. Weil die Katastrophen eher rar sind, wird der Tod von Osama bin Laden zum Anlass genommen, um an den 11. September 2001 zu erinnern, als die Türme des World Trade Centers zum Einsturz gebracht wurden. Auch der Absturz der Air France Maschine vor zwei Jahren auf dem Flug von Rio de Janeiro nach Paris befriedigt ein wenig das Sensationsbedürfnis.



Und was kommt dann? Die nächste Katastrophe kommt bestimmt. Dann sind wir wieder mit dabei vor dem Fernseher im gemütlichen Sessel oder am Radio im akklimatisierten Auto mit dem neusten Sitz, der die Lendenwirbel stützt, oder fast im Bildschirm vergraben am Internet.

Merken Sie etwas? Da stimmt etwas nicht. Hinter jeder Katastrophe stehen Menschen. Menschen, die litten und starben; Menschen, die verletzt wurden, innerlich und äußerlich; Menschen, die Behinderungen oder Traumatisierungen davontrugen; Menschen, die weinen und trauern, immer noch trauern, auch nach Jahren.

Und was ist dann mit den kleinen und kleineren Katastrophen in unserem Leben? Krankheit und Tod, Tränen, Kränkungen und Verletzungen sind auch Teil unseres Lebens. Davon können wir uns mit den größeren Katastrophen ablenken. Aber Heilung bringt das Hinsehen auf das noch größere Leid nicht. Was kann da helfen?

*Mein Zufluchtsort ist da immer wieder unser Gott. Es gibt ein so wohltuendes Wort in diesen vielfältigen schwierigen Lebenslagen, das ich Ihnen nicht vorenthalten möchte: „**Zuflucht ist bei dem alten Gott und unter den ewigen Armen.**“ (5. Mose 33,27a).*

Probieren Sie es doch aus! Es lohnt sich.

Ihr Fritz Kabbe

Feuer – Taufe

Er hat eine Feuertaufe bestanden, sagen wir, wenn ein Mensch eine Prüfung, eine Herausforderung oder eine schwere Krise übersteht. Er oder sie hat die Feuertaufe bestanden, weil die ganze Person gefordert war, die ganze Kraft, jede Faser des Lebens dran hing. Jeder und jede von uns kennt diese Situation, in der es darum geht, Ängste zu überwinden, hell wach, mit allen Sinnen, aller Kraft und Geistesgegenwart eine Situation zu bewältigen, ja, zu überleben.

Die Osterkerze trägt als Motiv ein doppeltes Feuerzeichen – die Feuerflamme, die von unten nach oben lodert, und die Taube, als Symbol des Heiligen Geistes, die wie durch Feuerflammen im Sturzflug nach unten strebt. Beide Bewegungen veranschaulichen die Dynamik der gegenseitigen Durchdringung von unten und oben, von „wie im Himmel so auf Erden“, von Gott und Mensch. Wenn wir als Christen das Fest der Auferstehung feiern, dann spüren wir der Kraft des Lebens, der Schöpfungsgottes in unserem Leben und in unserer Welt nach. Jesus hat seinen Jüngern den Heiligen Geist als Beistand verbeißt. Der Geist, der alle Wahrheit lehrt und erkennen lässt. Der Geist, der teilhaben lässt, dass aus Potentialität Realität, aus der Möglichkeit Konkretes, aus der Theorie praktische Erfahrung wird. Die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten kann uns als Christen daran erinnern, Augen und Ohren offen zu halten, wo wir in unserer Realität, unseren Erfahrungen durch Neues, Kreatives, Überraschendes, überschäumende Fülle, Bewegung und Lebendigkeit, Achtsamkeit und große Einfachheit, berührt und herausgefordert werden.

Barbara Thon

Frau Thon ist seit vielen Jahren die Schöpferin der Osterkerzen in unserer Kirche.

